

SPEKULATIONSBLASE ÖLPREIS?

DIE PREISENTWICKLUNG AM ERDÖLMARKT VERLEITET DAZU, ZU GLAUBEN, DER STRUKTURBRUCH BEI DER ERDÖLPRODUKTION SEI REINE PANIKMACHE. EINE ANALYSE AKTUELLER ZAHLEN BESTÄTIGT ABER, DASS „PEAK OIL“ REAL IST.

In der ersten Jahreshälfte 2008 war der Ölpreis von 90 \$ pro Faß auf 140 \$ angestiegen. Doch in den letzten 3 Monaten ist er ebenso schnell wieder auf zuletzt 90 \$ zurückgegangen. Dies geschah zu einer Zeit, in der Hurrikan Gustav den Golf von Mexiko verwüstete und massive Produktionsrückgänge verursachte, in Teilen der USA akuter Benzinnotstand herrschte und die geopolitischen Spannungen im Nahen Osten wieder deutlich zugenommen hatten. Eigentlich alles keine Gründe für einen Preiseinbruch, eher im Gegenteil. Doch auch wenn ein Preis von 90 \$ noch um fast den Faktor 10 über dem Wert vom Dezember 1999 liegt, so verleitete dies einige Kommentatoren zu dem Schluß, dass die Spekulationsblase endlich am Platzen sei. Der Ölmarkt normalisiere sich wieder.

Aber erstaunlich viele Analysten halten sich sehr zurück und weisen eher auf die zunehmende Rezessionsangst und die Finanzkrise in den USA und vielen anderen Staaten hin, die den Ölpreis nach unten drücke. Zudem konzentriert sich die Aufmerksamkeit vollständig auf die Finanzkrise.

Dies wollen wir zum Anlass nehmen, einige Statistiken zur Ölförderung näher zu betrachten.

Die aktuelle Fördersituation

Einen monatlichen Überblick über die weltweite Fördersituation geben die Statistiken der Internationalen Energieagentur (IEA) und der Amerikanischen Energieinformationsbehörde (EIA). Doch diesen Zahlen kann man nur bedingt vertrauen. Die Vergangenheit lehrt, dass regelmäßig die Zahlen mit Monaten bis Jahren Verzögerung in aller Stille nach unten korrigiert werden, wenn sie nicht mehr im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung stehen. So z. B. kann man dort seit einem Jahr einen steten Anstieg der Weltförderzahlen um 2 Millionen Faß Tagesförderung (Mb/Tag) sehen, der noch dadurch verstärkt wird, dass man die alten Zahlen des Jahres 2005 nachträglich nach unten korrigierte. Da-

mit wurde das bisherige Fördermaximum vom Sommer 2005 überschritten. Im Juli 2008 sieht die IEA die Weltölförderung bei 87,1 Mb/Tag (Jahresdurchschnitt 2007: 85,4 Mb/Tag;), die EIA errechnet „nur“ 85,5 Mb/Tag (Jahresdurchschnitt 2006: 84,4 Mb/Tag). Die Verwirrung wird noch gesteigert, wenn man dies mit Förderzahlen z. B. der Industriedatenbasis „IHS-Energy“ oder mit den öffentlich leicht zugänglichen Angaben des BP Statistical Review (www.bp.com) vergleicht. Dort werden nur Jahresmittelwerte aufgeführt, aber diese liegen in beiden Statistiken für 2007 um etwa 4 Mb/Tag niedriger als die IEA sie sieht (BP für 2007: 81,5 Mb/Tag).

Ein Teil der Diskrepanz löst sich damit auf, dass die IEA und EIA in ihrer Statistik alle Flüssigkeiten mitberücksichtigen, also auch Biokraftstoffe (v. a. aus USA und Brasilien) und Kohleverflüssigung (v. a. in Südafrika), wohingegen die anderen Statistiken nur die dem Rohöl nahe stehenden Förderzahlen einbeziehen (Rohöl, Ölsandförderung, Kondensat, Flüssiggase). Dennoch bleiben Diskrepanzen.

Ungenauigkeit erwünscht?

Sowohl IEA als auch EIA zeigen die Länderanalysen nicht vollständig, sondern nur für wichtige Förderstaaten werden monatliche Zahlen explizit dargestellt. Daher bleibt eine Intransparenz. Dort, wo es unabhängige Vergleichsmöglichkeiten gibt, weichen die Zahlen oft erstaunlich voneinander ab. So z. B. kann man relativ zuverlässige Angaben aus Quartals- und Monatsberichten von Ölfirmen (z. B. Petrobras, Pemex, Shell, Exxon, BP...) und von einigen staatlich geführten Internetseiten (z. B. National Energy Board Alberta, Department of Trade and Industry, Großbritannien oder National Petroleum Directorate, Norwegen) entnehmen. Im Gegensatz zu den Veröffentlichungen der IEA und EIA müssen diese Zahlen in späteren Ausgaben nur marginal oder überhaupt nicht korrigiert werden. Diese Förderangaben weichen teilweise deutlich von den IEA Angaben ab. So z. B.

wird für Juni 2008 von der IEA für Großbritannien eine Förderrate von 1,48 Mb/Tag gemeldet, wohingegen das englische Wirtschaftsministerium in seinen Statistiken nur 1,30 Mb/Tag ausweist. Auch vom staatlichen Ölkonzern Saudi Aramco werden in den Jahresberichten Förderzahlen ausgewiesen, die in der Regel deutlich niedriger liegen als von der IEA oder auch in der BP Statistik bilanziert.

Diese aufgrund der vielen Revisionen mangelnde Glaubwürdigkeit der IEA-Daten trägt dazu bei, dass man erst mit einigen Jahren Verzögerung verlässliche Aussagen machen kann. Basierend auf der Detailanalyse erwartet ASPO, dass die Förderzahlen 2008 niedriger als im Jahr 2007 liegen werden, die ihrerseits leicht unter den Förderzahlen des Jahres 2006 liegen, wie dies z. B. auch die BP-Statistiken wiedergeben.

Gefallen oder gestiegen?

Bereits die Frage, ob die Förderung in den letzten Monaten gefallen oder gestiegen ist, ist noch nicht eindeutig zu beantworten. So z. B. weisen die „vorläufigen“ IEA Zahlen für die Ölförderung der Nicht-OPEC-Staaten im letzten halben Jahr einen leichten Anstieg aus, wohingegen die EIA-Zahlen einen leichten Rückgang zeigen. Beide sind sich aber einig, dass vor allem die Förderung der OPEC-Staaten in den letzten Monaten deutlich ausgeweitet wurde. Doch ausgerechnet die Förderangaben der meisten OPEC-Staaten sind sehr intransparent, so dass diese Zahlen sicher nicht besonders belastbar sind. Die OPEC selbst veröffentlicht in der Regel nur die der vereinbarten Förderquote entsprechenden Zahlen. Belastbare Zahlen lassen sich oft nur im Rückblick mit mindestens einem Jahr Verzögerung aus den Jahresberichten der Staatsfirmen entnehmen.

Die Nachfrage ist laut IEA in den OECD Staaten innerhalb eines Jahres um fast 2 Mb/Tag gefallen (dies entspricht einem Rückgang von etwa 4 Prozent bezogen auf deren Verbrauch von 48 Mb/Tag Mit-

te 2007). In Indien und China zusammen ist er um etwa 1 Mb/Tag angestiegen (ein Anstieg um etwa 10 Prozent bezogen auf deren Ölkonsum von 9,7 Mb/Tag Mitte 2007).

Der Rückgang der Nachfrage in den OECD Staaten scheint unstrittig und findet sich auch in vielen unabhängigen Statistiken.

Viele Staaten mit Förderrückgang

Betrachten wir auf Basis der Informationen aus den Förderstaaten selbst nochmals wichtige Entwicklungen in den Ölfördergebieten, so wurde der „Club der Staaten nach dem Fördermaximum“ um einige Mitglieder bereichert. Seit dem Fördereinbruch des weltgrößten Offshore-Ölfeldes Cantarell im Jahr 2004 ist es unstrittig, dass die mexikanische Förderung deutlich zurückgeht. Im vergangenen Jahr um 5,5% von 3,68 auf 3,48 Mb/Tag. Der Ölverbrauch des Landes ist sogar noch leicht gestiegen, so dass die Exporte wesentlich stärker als die Förderung zurückgingen. Dies ist ein wichtiger oft übersehener Aspekt: Die Ölexporte der großen Förderstaaten gehen nach Überschreiten des regionalen Fördermaximums stärker als die Förderung zurück, da die steigenden Deviseneinnahmen im Land selbst noch für wirtschaftliche Prosperität sorgen, solange überhaupt noch Öl exportiert wird. Erst danach kippt die Situation schlagartig, wie auch Großbritannien oder Indonesien in den letzten Jahren schmerzlich lernen mussten.

Weitere Club-Mitglieder wurden Nigeria (2005), der Jemen (Fördermaximum 2006), Vietnam (2003) und als jüngstes „Mitglied“ Russland. Vermutlich im August 2007 erlebte Russland die höchste Ölförderung seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Inzwischen ist sie etwa um 2 Prozent gefallen. Insbesondere vom Präsidium der russischen Ölfirma Lukoil wurde bestätigt, dass 2008 die Förderung niedriger liegen werde.

In Alaska geht die Förderung mit dem Rückgang des größten Ölfeldes Prudhoe Bay einher. Der Golf von Mexiko (GOM) bleibt deutlich hinter den vor ein paar Jahren geschürten Erwartungen zurück. Heute sieht es so aus, als ob auch dort das Fördermaximum bereits vor einigen Jahren überschritten wurde. Die Ölsandförderung in Kanada wird zögerlich ausgeweitet. In Europa wurde der Förderrückgang der Nordsee kurzzeitig, v.a. durch den Förderbeginn des vor einigen Jahren entdeckten Feldes Buzzard gestoppt. Zusammen mit Norwegen und Dänemark hat dies den gemeinsamen Förderrückgang Europas jedoch nicht stark beeinträchtigt.

Prognosen und Entwicklung des Ölpreises

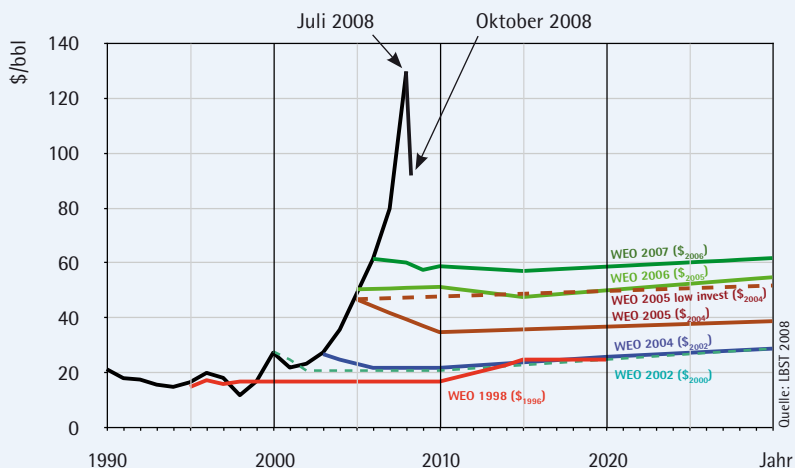


Bild 1: Die reale Ölpreisentwicklung (schwarz) hat sich nicht an die optimistischen Prognosen der Internationalen Energieagentur (IEA) halten wollen. Die Schwankungen im Jahr 2008 deuten auf einen angespannten Markt hin.

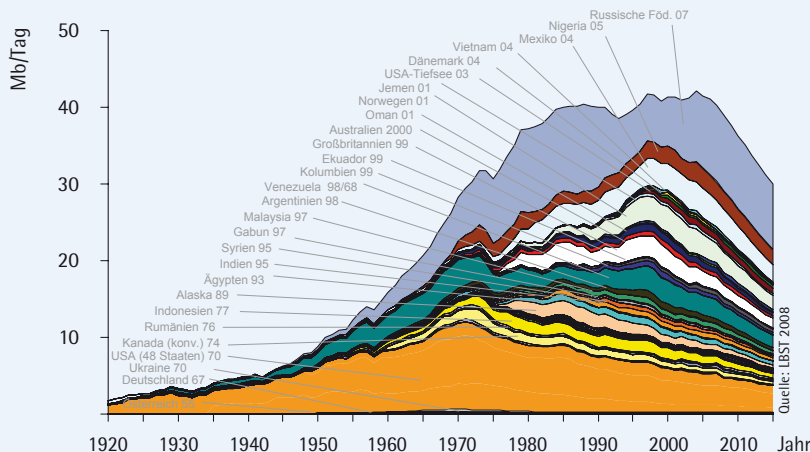


Bild 2: Der Club der Länder, die Ihr Fördermaximum überschritten haben, ist in den letzten Jahren um weitere namhafte Mitglieder angewachsen: Mexiko, Nigeria, Russland.

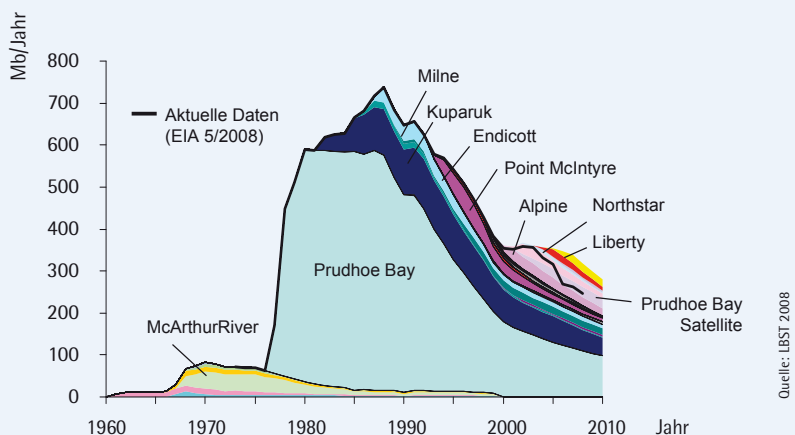


Bild 3: Die Produktionskurve des US-Bundesstaates Alaska ist typisch für die weltweite Produktion. Wenn die dominanten Produktionsregionen (hier Prudhoe Bay) kollabieren, ist dies mit den verbleibenden, kleinen Erdölquellen meist nicht mehr auszugleichen.

Die westlichen Ölkonzerne

Ein oft in seiner Bedeutung unterschätztes Indiz bietet die Analyse der Ölförderung der acht größten westlichen Ölkonzerne. Ihnen gelingt es seit 2004 nicht mehr, die Förderung auszuweiten, inzwischen ist sie um etwa 2 Mb/Tag auf 12 Mb/Tag gefallen, im letzten Jahr sogar mit mehr als 6 Prozent. Insbesondere die Firma Shell muss seit 1998 einen Förderrückgang um 30% eingestehen. Vor ein paar Jahren war die Firma bereits aufgefallen, da sie die als „nachgewiesen“ berichteten Reserven mangels realer Funde um mehr als 30% nach oben beschönigt hatte. Dieser Skandal hatte an der Börse für einige Aufregung gesorgt und zum Sturz des damaligen Vorstandes geführt. Auch die Beteiligung an der Ölsandförderung seit 2003 brachte hier keine Entlastung. Diese ist über die letzten 5 Jahre annähernd konstant geblieben oder sogar leicht gefallen.

Weitere Indizien liefert z. B die Beobachtung der Probleme der Firma BP mit seinem russischen Joint Venture TNK, das je zur Hälfte BP und russischen Investoren gehört. Letztere möchten die Aktivitäten der Firma gerne auf Afrika ausdehnen, BP jedoch kann dem wenig abgewinnen. Hatte BP sich nicht deswegen an der Firma beteiligt, um Zugriff auf die großen russischen Ölreserven zu erhalten? Warum aber wollen die TNK-Verantwortlichen jetzt lieber außerhalb Russlands ihren Erfolg suchen? Waren die Reserven vielleicht doch nicht so erstklassig, wie man es damals den westlichen Investoren weis gemacht hatte und diese nur zu gerne geglaubt hatten?

Die letzten Hoffnungsträger

Große Hoffnungen werden immer noch auf Brasilien, Angola, Aserbaidschan und Kasachstan gelegt. Einzig Brasilien dürfte in der Lage sein, diese auch halbwegs zu erfüllen, wenn auch die letzten Jahre zeigten, dass eine Förderausweitung stets langsamer als von den Firmen angekündigt erfolgte. So liegt die Förderung It. Petrobras – dem brasilianischen Staatsunternehmen – heute bei etwa 1,9 Mb/Tag und nicht bei 2,3 Mb/Tag, wie die IEA Zahlen suggerieren möchten. Die neuen Felder im tiefen Meer werden zunehmend schwieriger zu erschließen.

Das drückt sich auch in den durchschnittlichen Förderkosten aus. Betrug diese laut Angaben der Staatsfirma Petrobras im Jahr 1999 noch 5 \$/Faß, so haben sie sich stetig auf zuletzt 31 \$/Faß erhöht. Da zu den durchschnittlichen Kosten immer noch viele ältere Felder beitragen, liegen die Erschließungskosten der neuen Ölfelder deutlich höher. Auch die jüngst gemeldeten

Funde etwa 250 Kilometer vor der Küste, werden hieran nichts ändern. Das Öl der Felder Tupi, Carioca usw. liegen in 2.000 bis 3.000 Meter Meerestiefe unter 2.000 Meter dicken Gesteins- und weiteren 2.000 Meter dicken Salzschieben. Die Erschließungskosten der neuen Felder werden heute bereits von UBS AG mit etwa 600 Mrd. Dollar angegeben. Zudem werden mindestens 5–10 Jahre Vorlaufzeit bis zu deren Förderbeginn vergehen, wobei keineswegs klar ist, ob diese Felder jemals erschlossen werden. Heute kann eine Förderausweitung Brasiliens auf 2,2–2,5 Mb/Tag angenommen werden, die vermutlich zwischen 2010–2015 erreicht werden wird.

Ob Angola als zweiter „Vorzeigestaat“ die ebenfalls erwarteten 2,2–2,5 Mb/Tag jemals fördern wird, wird sich zeigen. Erst im September hat es Nigeria überholt und wurde mit 1,9 Mb/Tag der größte Ölproduzent Afrikas. Doch inzwischen lassen die ersten Felder in der Förderrate nach. Damit wird es immer schwieriger, eine Ausweitung der Gesamtförderung aufrecht zu erhalten. Erste Stimmen aus der Staatsfirma Sonangol berichten bereits vom nahenden Fördermaximum. Heute wäre es nicht mehr überraschend, wenn bereits 2009 die Förderung stagnierte oder gar zurückginge.

Krise am Kaspischen Meer

Um das Jahr 2000 wurde allzu viel Wirbel um die großen Ölfunde im Kaspischen Meer gemacht. Aber auch hier sprechen die Indizien ihre eigene Sprache. Das mit viel Jubel und geschätzten 13 Gb als größter Fund seit Jahrzehnten gefeierte Feld Kashagan verzögert sich immer wieder in der Förderaufnahme. Warum haben sich die anfangs mit jeweils über 16 Prozent beteiligten Anteilseigner BP und Statoil aus der Erschließung des Feldes zurückgezogen, nachdem erste Ergebnisse der Probebohrungen bekannt wurden? Der damals mit 5 Prozent unbedeutendste Partner ENI treibt jetzt die Erschließung voran. Allem Anschein nach ist dies aber mehr von der Gier der Staaten nach einem baldigen Förderbeginn und steigenden Steuereinnahmen angetrieben, als durch das Förderinteresse der Firmen. Die Tiefe des Feldes, der hohe Druck, der hohe Schwefelwasserstoffanteil, die Lage im seichten nördlichen Teil des kaspischen Meeres inmitten eines Naturschutzgebietes, die vielen Verzögerungen im Förderbeginn – all das lässt auf keine große Entlastung schließen. Die Erschließungskosten werden inzwischen auf über 130 Milliarden Dollar geschätzt. Anfangs sprach man von 30 Milliarden. Daneben nehmen sich die 5 Milliarden Dollar Strafe fast schon bescheiden aus,

die das Konsortium an den kasachischen Staat für die mehrmaligen Verzögerungen zahlen muss. Mehrmals hat man den erwarteten Förderbeginn verschoben, zur Beruhigung aber damit geworben, dass die angestrebte Maximalförderung dafür höher liegen werde. Heute spricht man von 1,5 Mb/Tag, die um 2015 erreicht sein sollen. In der Branche wird Kashagan auch gerne als „Cash all gone“ ausgesprochen.

Auch BP ist im kaspischen Meer vor der Ostküste Aserbaidschans aktiv. Dort gilt es eine große Struktur (ACG) zu erschließen. Bis zu 1 Mb/Tag soll hier gefördert werden. Zunächst aber wurde die Förderung um 0,3 Mb/Tag gedrosselt. Die Probleme sind größer als erwartet – vor kurzem auch noch politischer Art, da dieses Öl ans Schwarze Meer durch Georgien transportiert wird. Dieser Transportweg wurde erst einmal unterbrochen.

Das „Frühwarnsystem IEA“ erfüllt nicht seine Aufgabe

Wo auch immer man Details zur Förderung näher betrachtet, erkennt man Probleme. Die vielen Verzögerungen lassen die verkündeten Förderziele nicht mehr aufrecht erhalten, da der Förderrückgang der Produktionsbasis in der Zwischenzeit weiter fortschreitet. Die hier wirkenden Mechanismen sind eigentlich sehr einfach. Und jetzt wird wieder einmal auf die OPEC-Staaten mit ihren großen Reserven verwiesen. Die Hoffnung liegt fast vollständig darauf, dass von dort das fehlende Öl schon kommen werde. Und die Statistiken der IEA oder auch der EIA suggerieren dies ja auch. Doch die Erfahrung lehrt uns, abzuwarten. Wie oft schon wurden diese Zahlen im Nachhinein nach unten korrigiert. War dies nicht auch bei den Wirtschaftszahlen immer ähnlich. Erst mit einiger Verzögerung wurden dort Statistiken und Prognosen nach unten korrigiert, um nach „anfänglichem Leugnen“ letztendlich zu bestätigen, was dann aber schon allen klar war. Damit aber erübrigt sich die Funktion einer Behörde, die eigentlich als „Frühwarnsystem“ agieren sollte, um den Verbraucher rechtzeitig zu warnen.

ZUM AUTOR:

► Werner Zittel ist Vorstandsmitglied der ASPO Deutschland e.V

www.aspo-deutschland.org